



Häufigste Ursache der tödlichen Unfälle ist die den Sicht-, Fahrbahn- und Verkehrsverhältnissen nicht angepasste Geschwindigkeit.

Weniger Verkehrstote

Die Zahl der Toten und Verletzten bei Verkehrsunfällen in Österreich geht weiter zurück. 245 Verkehrstote sind der bisher niedrigste Wert seit Einführung der amtlichen Statistik im Jahr 1961.

Nach der vorläufigen Halbjahresbilanz 2011 des BMI starben 245 Menschen auf Österreichs Straßen – zwei Prozent weniger als in der ersten Jahreshälfte 2010. Das ist der bisher niedrigste Wert seit Einführung der amtlichen Statistik im Jahr 1961. Seit 1997 verringerte sich die Zahl der Verkehrstoten im Halbjahresvergleich von 530 auf 245, das ist mehr als die Hälfte (- 54 %).

Häufigste Ursache der tödlichen Unfälle ist die den Sicht-, Fahrbahn- und Verkehrsverhältnissen nicht angepasste Fahrgeschwindigkeit (25,5 %), gefolgt von Vorrangverletzungen (17 %), Unachtsamkeit (16,5 %), Überholen (11,5 %), Alkohol (8,5 %), Fehlverhalten von Fußgängern (7,5 %) und Übermüdung (4,5 %).

Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Geschwindigkeitsunfälle deutlich zurück. Etwa 55 Prozent aller Getöteten (134 von 245) waren Pkw-Insassen. Die zweitgrößte Gruppe der Verkehrs-

toten bildeten mit 17 Prozent die Fußgänger (42), gefolgt von den Motorradfahrern (35 oder 14 %), den Radfahrern (14 oder 6 %), den Mopedfahrern (10 oder 4 %) und den Lkw-Insassen (8 oder 3,5 %). Anstiege gab es vor allem bei der Zahl der verunglückten Motorrad- und Mopedlenker.

Zu den Hauptrisikogruppen zählen die Jugendlichen (15 bis 26 Jahre) mit 50 Getöteten – die Zahl ging allerdings im ersten Halbjahr stark zurück – und die älteren Verkehrsteilnehmer (über 60 Jahre) mit 74 Getöteten, bei den Motorradlenkern auch die mittlere Altersgruppe (25 bis 55 Jahre). Anstiege gab es in Niederösterreich, Vorarlberg, Tirol und Burgenland, in den anderen Bundesländern kam es zu Rückgängen gegenüber dem ersten Halbjahr 2010.

Im ersten Halbjahr 2011 kamen elf Kinder im Alter bis 14 Jahren (2010: 5) im Straßenverkehr ums Leben – sechs im Pkw, fünf davon waren ordnungsgemäß gesichert; vier als Fußgänger

und ein Kind als Radfahrer. Acht Menschen (2010: 5) verunglückten an Eisenbahnkreuzungsanlagen bei Kollisionen mit Zügen tödlich, bei sechs Unfällen davon hatten die Fahrzeuglenker das Rotlicht der Signalanlage missachtet. Die Unfallorte befanden sich auf Landes- oder Gemeindestraßen.

Sechs Menschen (2010: 8) starben auf oder bei einem Schutzweg beim Überqueren der Fahrbahn (vier auf unregulierten Übergängen; zwei Fußgänger auf geregelten Schutzwegen, davon einer als „Rotgeher“). In Baustellenabschnitten kamen zwei Menschen ums Leben (2010: 2), in Tunneln fünf (2010: 4), davon vier im hochrangigen Straßennetz.

Auf Autobahnen und Schnellstraßen verunglückten 33 Menschen tödlich (2010: 36). Die meisten tödlichen Unfälle ereigneten sich auf den (ehemaligen) Bundesstraßen mit 105 Opfern, gefolgt von den Landesstraßen (71 Verkehrstote). *Otmар Bruckner*